1833. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 84.

Freitag den 18. Oktober.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 14. Oktober. Se. Majestät der König haben den Kammerherrn und Legations-Rath v. Arnim zu Allerhöchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. dem Könige der Belgier zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben geruhet, den Landgerichts-Rath Bönisch zu Görlitz, zugleich zum Kreis-Justiz-Rath zu ernennen

Se. Majestät der König haben dem Buchhalter Pape, bei der Regierungs-Haupt-Kasse zu Gumbinnen, den Karakter als Hofrath zu verleihen geruhet.

Der Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath, Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden rc., Rother, ist aus Schlesien hier angekommen.

Der Gen.-Major, Gen.-Adjutant Sr. Maj des Königs und Commandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, Graf v. Nostiz, ist nach der Nieder-Lausitz von hier abgegangen.

Münster, den 9. Oktober. Die schönen Tage, welche die Anwesenheit Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen in unserer Stadt zu einem ununterbrochenen Feste schuf, sind leider vorüber. Se. königl. Hoheit verließen heute Morgen um 8 Uhr unsere Stadt, um Ihre Reise über Burgsteinfurt, Coesfeld, Dülmen rc. fortzusetzen. Wie bereits erwähnt, trafen Se. k. H. am 5. d. Abends, von Minden kommend, hier ein. In unserer Vorstadt St. Mauritz prangte eine Ehrenpforte; auf 4 Säulen ruhend, aus 3 Bogen bestehend und mit Kränzen und Guirlanden umwunden, zeigte sie in einem Transparent die bedeutungsvollen Worte: „Liebe und Ehrfurcht", und gewährte, reich erleuchtet, in Verbindung mit der zum Theil mit griechischem Feuer beleuchteten Umgebung und der unzähligen Volksmenge, die hier der sehnlichst erwarteten Ankunft des geliebten Königssohnes entgegenharrte, einen überraschenden Anblick. Gegen 8 Uhr trafen Se. k. Hoh., von einer Anzahl Bürger Münsters, die dem Prinzen eine weite Strecke entgegengeritten waren, eskortirt, und unter dem Geläute der Glocken der St. Mauritz-Kirche, bei der erwähnten Ehrenpforte ein und geruheten einige Minuten anhalten zu lassen. Die Geistlichkeit von St. Mauritz, umgeben von 12 weißgekleideten, mit Blumen und Kränzen geschmückten Kindern, naheten sich dem Wagen, und während die Kinder dem geliebten Kronprinzen 2 transparente Schilder mit den Inschriften: „Heil und Segen" entgegenhielten, sprach der Pfarrkaplan Meyrahn eine kurze Anrede an den Kronprinzen. Se. königl. Hoheit erwiederten: „wie Sie einen solchen Empfang schon vor der Stadt nicht erwartet hätten, und Ihren Dank nur durch einen herzlichen Händedruck zu erkennen geben könnten", und ein tausendfaches mit höchster Begeisterung ausgebrachtes Lebehoch jubelte durch die zahllose Menge. Die festlich

erleuchteten Straßen, welche vom Mauritzthore bis zum Schlosse, woselbst für Se. königl. Hoheit Gemächer in Bereitschaft gesetzt waren, führen, durchwogte eine unermeßliche Volksmenge, unter deren stetem Zujauchzen der Weg bis zum Schlosse zurückgelegt ward, woselbst Se. königl. Hoheit gegen halb 9 Uhr eintrafen, und die Militair- und Civil-Autoritäten, die höhere Geistlichkeit beider Confessionen, den Oberbürgermeister und dessen beiden Beigeordneten ꝛc. zu Ihrem Empfange versammelt fanden. Kurz darauf ward von der hiesigen Garnison dem Prinzen eine Fackelmusik gebracht, während die auf dem geschmackvoll erleuchteten Schloßplatze versammelte Volksmenge wiederholten Hurrah-Ruf ertönen ließ. Am 6. Vormittags wohnten Se. königl. Hoheit in der evangelischen Kirche dem durch den Militair-Oberprediger Dr. Schickedanz abgehaltenen Gottesdienste bei; demnächst war auf dem Schloßplatze große Parade der Truppen der hiesigen Garnison. Nach Beendigung der Parade war auf dem Schlosse große Cour. Zur großen Mittagstafel von 80 Couverts, welche hierauf statt fand, hatten Se. königl. Hoheit auch zwei hiesige Bürger (den Banquier Landgräber und den Metzgermeister Schwarte) einladen lassen. Den Abend dieses Tages verherrlichte eine zu Ehren des hohen Gastes von der Stadt veranstaltete Illumination. Gegen 8 Uhr verließen Se. königl. Hoheit das Schloß und durchfuhren in Begleitung des Generals der Infanterie, Frhrn. v. Müffling, und des Oberpräsidenten Frhrn. von Vincke, der städtischen Behörde, und gefolgt von einer langen Reihe glänzender Equipagen, die Straßen. Nachdem Se. königl. Hoheit von der Besichtigung der Illumination wieder im Schlosse angelangt waren, ward auf dem Schloßplatze ein von dem Schlossermeister Veltmann im Auftrage der Stadt angefertigtes Kunst- und Lustfeuerwerk abgebrannt.

Aachen, den 7. Oktober. Gestern Abend sind Se. k. Hoh. der Herzog von Cumberland nebst Ihrer Familie und Gefolge hier angekommen und heute Morgen nach Berlin weiter gereiset.

Deutschland.

Frankfurt a. M., den 7. Oktober. Wenn auch in manchen Blättern behauptet worden, Frankfurt würde aufhören, der Sitz der Bundesversammlung zu seyn, so glaubt man hier doch nicht, daß eine solche Veränderung beabsichtigt werde. Vielmehr möchten gerade Bestimmungen bevorstehen, welche Frankfurt in seiner bisherigen Eigenschaft befestigen, und in dieser Hinsicht manche Anordnungen (worunter vielleicht auch Garnisonverhältnisse) treffen werden. Gewiß würde die sehr große Mehrheit der Einwohner nur mit großem Leidwesen eine Veränderung sehen, und man könnte auch schwer begreifen, wodurch solche veranlaßt wäre, da in jeder Beziehung von Seiten Frankfurts Alles aufgeboten wurde, um allen Rücksichten, welche die Anwesenheit der Bundesversammlung erheischt, zu entsprechen. — Wie man vernimmt, dürfte die Abwesenheit des Herrn Präsidialgesandten längere Zeit währen, und wahrscheinlich erst nach seiner Zurückkunft die Resultate der seitherigen Verhandlungen, in soweit solche auf Deutschland Bezug haben, bekannt werden. — Die heute durch Estafetten von Paris hier eingetroffene Nachricht von dem Tode des Königs von Spanien hat unter den Freunden des Friedens neue Besorgnisse veranlaßt, und es ist allerdings nicht zu läugnen, daß dadurch die politischen Wirren vermehrt werden. Natürlich wird der nun in Spanien entstehende Kampf der Parteien auf Portugal einwirken, und wer möchte voraussagen, was nun von Seiten Englands in Portugal geschieht, und welchen Einfluß Frankreich in Spanien gewinnt? — Wegen der Versuche mehrerer Gefangenen, zu entweichen, wird jetzt von dem Polizeiamte eine besondere Untersuchung gepflogen und die strengste Wachsamkeit gehandhabt; namentlich sind neue Aufseher für die Gefangenen bestellt worden.

Kassel, den 3. Oktober. (Frkf. J.) Es fehlte wenig, so hätten hier die Handwerksburschen die frühere Gewohnheit der Studenten nachgeahmt, und einen Auszug aus unserer Stadt gehalten. Bekanntlich besteht hier eine Zunft-Ordnung vom J. 1806, welche neben vielem Andern hinsichtlich des Betragens der Handwerksburschen oder Gesellen verordnet, daß dieselben des Abends bald zu Hause seyn, nicht über Nacht aus dem Hause bleiben, und keinen blauen Montag machen sollen. Diese Verordnung ist bisher wenig oder gar nicht beachtet worden; weil aber in neuerer Zeit einige polizeiwidrige Vorfälle mit Handwerksburschen vorgekommen sind, so hat man von Amtswegen die alte Verordnung auf's Neue einschärfen lassen. Die Handwerksgesellen erfuhren die Einschärfung der alten Verordnung bald genug, und verabredeten sich, nicht mehr hier zu arbeiten. Selbst Inländer schienen mit dem allgemeinen Beschlusse einverstanden zu seyn. Die Folge vom Ganzen war, daß verflossenen Montag kein Handwerksgeselle in Kassel arbeitete. Viele Meister sprachen ihnen zu und versicherten, daß es wenigstens in ihrer Handwerksstätte nach wie vor verbleiben sollte; doch das half nicht viel. Selbst den Dienstag hielten sie wieder Feiertag und versammelten sich auf den Herbergen. Dadurch in momentanen Schaden versetzt, gingen viele Meister auf die Herbergen und suchten sie wieder zur Rückkehr in ihre Werkstätten zu bewegen, was bedingungsweise meist gelang. Darauf begaben sich die Meister zu dem Herrn Kreisrath Bockwitz, stellten ihm die Verhältnisse vor und baten um Zurücknahme der neuen Verordnung, oder doch wenigstens um einen Revers, daß davon kein weiterer

Gebrauch gemacht werden, und die Sache, wie bisher, verbleiben solle. Der Hr. Kreisrath erklärte, daß er das allein, ohne seine Herren Collegen des Ober-Zunftamtes, nicht könne, und daß die Herren vielmehr die Sache lieber zu Protokoll geben möchten. Dies ist Tages darauf geschehen, und nun geht es wieder mit den Gesellen in der bisherigen Ordnung.

Karlsruhe, den 5. Oktober. In der 72. Sitzung der zweiten Kammer, am 2. d. M., wurde über den Commissions-Bericht des Abg. Waldner diskutirt, hinsichtlich der Motion des Abg. Herr, den theoretischen und praktischen Unterricht im homöopathischen Heilverfahren auf den inländischen Hochschulen betreffend. Die Commission stellt folgende Anträge: 1) Die Kammer wolle der hohen Regierung den Wunsch ausdrücken, sie möge der neuen Heilmethode freie Entwickelung gewähren, der Sache, wie bisher, freien Lauf lassen, und wenn sich Homöopathen auf unseren Hochschulen ordnungsmäßig als Lehrer habilitiren und Vorlesungen geben, die Errichtung von Polikliniken zum Unterricht am Krankenbette genehmigen. 2) Die hohe Regierung zu bitten, streng darauf zu wachen, daß nur licenzirte Aerzte die homöopathische Heilmethode ausüben. Es wurde nach dem Antrage des Abg. Herr beschlossen: 1) die Regierung zu bitten, bis zum nächsten Landtage eine aus, in dem allöopathischen und homöopathischen Heilverfahren gleich gut bewanderten Aerzten bestehende Commission zu ernennen, und diese mit der Erforschung der Art und Weise zu beauftragen, wie der Unterricht in dem homöopathischen Heilverfahren am besten zu bewirken sey; 2) auf den Antrag der Abg. Aschbach und Herr, daß die Candidaten der Medizin auch in der homöopathischen Methode examinirt werden sollen. Der Antrag der Commission unter Nro. 2. wurde angenommen.

Speyer, den 4. Oktober. Es ist neuerdings die Rede davon, daß Germersheim befestigt werde; es heißt, es würde demnächst eine bedeutende Anzahl Ingenieure von Ingolstadt dahin kommen. — Am 27. Septbr. wurde zu Zweibrücken die Sitzung des Zuchtpolizeigerichts wiederum eröffnet. Sie begann mit der Anklage gegen Buchdrucker Rost und Buchbinder Friedr. Keller den j. wegen Drucks und Verlags einer Broschüre, betitelt: „Der Zeitgeist. Den Freunden der Freiheit gewidmet", worin mehrere inkriminirte Lieder enthalten sind. Beide Angeklagten wurden wegen dieses Vergehens, und namentlich wegen des Inhalts der Lieder Nro. 1, 9, 18 und 25 der Broschüre, jeder zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe und solidarisch in die Kosten verurtheilt, auch die Confiscation der noch vorhandenen Exemplare der Broschüre verordnet. — In einer andern Verhandlung war der Buchdrucker Rost angeklagt, in seiner Zeitung No. 3, vom 7. Juli 1832) einen Artikel aufgenommen und veröffentlicht zu haben, wonach die Ehre und das Zartgefühl des gesammten Ministerii der k. baierischen Regierung verletzt ist. Rost wies nach, daß Pistor von Bergzabern der Verfasser dieses Artikels ist. Pistor wurde demnach (in contumaciam) zu einjähriger, Rost zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe, beide aber solidarisch in die Kosten verurtheilt. — In einer weitern Verhandlung wurde der Buchdrucker Rost angeklagt, einen Artikel in seiner Zeitung vom 28. Juni 1832 aufgenommen zu haben, welcher eine Provokation zum Umsturz der bestehenden Regierungen enthielt. Die königl. Staatsbehörde trug in dieser Beziehung auf einjährige Gefängnißstrafe an, das Gericht hatte aber den Urtheilspruch auf den folgenden Tag vertagt. — Die Verhandlung wurde am 28. Sept. fortgesetzt. Nachdem der Angeklagte nachgewiesen, daß das Zeitungsblatt, worin der inkriminirte Artikel enthalten, die Censur passirt habe und daß nichts gestrichen worden sey, wurde er von dieser Anklage freigesprochen.

Frankreich.

Paris, den 5. Oktbr. (Privatmitth.) Der Zusatz des Moniteur bei der Meldung vom Tode des Königs von Spanien, daß von Seiten der französischen Regierung die Succession und die Regentschaft der Königin, nach dem Testamente ihres Gemahls, anerkannt werden soll, erscheint von großer Wichtigkeit. Nun entsteht die Frage, ob, im Fall das spanische Volk nicht geneigt seyn sollte, sich den ungesetzlichen Bestimmungen des erwähnten Testaments zu unterwerfen, und auf der Aufrechthaltung des salischen Gesetzes bestände, die französische Regierung, uneingedenk des von ihr selbst aufgestellten Systems der Nichtintervention, davon abgehen, und die Ansprüche der Königin von Spanien und ihrer Tochter mit den Waffen in der Hand unterstützen wird? Vielleicht ist aber die ganze energisch seyn sollende Erklärung des Moniteur nichts als eine Rodomontade à la Roussin, und das Cabinet der Tuilerien dürfte andere Saiten aufziehen, wenn die Regentschaft der Königin von Spanien den anderen europäischen Höfen mißfallen sollte und auf irgend eine Art zu Mißhelligkeiten Veranlassung zu geben drohte, denn der Friede ist das einzige Heil für Ludwig Philipp und seine Familie; jeder Krieg würde ihm den Scepter aus den Händen winden. — Eine andere Privatmittheilung sagt: „Die heute aus Lissabon durch die engl. Blätter eingetroffenen Nachrichten und die daselbst erfolgte Ankunft Donna Maria's scheint plötzlich die beste Wendung genommen zu haben. Es handelt sich aber nun darum, zu wissen, ob Don Carlos, seine sogenannten Rechte auf den spanischen Thron zu behaupten suchend, nicht damit anfängt, an der Spitze seiner Partei gegen Don Pedro aufzutreten. Diejenigen, welche der apostolischen Partei in Spanien

und Portugal eben so viel Kraft als Willen zutrauen, sind der Meinung, Carlos werde siegreich aus dem Kampfe treten, wenn es wirklich wahr seyn sollte, daß er sich der Waffen zu bedienen gesonnen ist. Jedenfalls hat die Lage der Dinge der protokollirenden Diplomatie eine Richtung gegeben, welche schleunige Entschließung erforderlich macht. Es sind bereits heute viele Spanier gesonnen, in ihr Vaterland zurückzukehren. Die Königin flößt ihnen volles Zutrauen ein."

Der Herzog von Orleans ist aus dem Lager von Compiègne gestern in den Tuilerien angekommen.

Fürst Talleyrand reiset morgen nach seinem Schlosse Valençay ab. Es wird jetzt allgemein versichert, der Fürst werde binnen drei Monaten nicht nach England zurückkehren, wenn nicht ganz unvorhergesehene Umstände dies nöthig machen. Theils muß derselbe seine Gesundheit durch Ruhe herstellen, theils weil in Frankreich selbst sich verschiedene Geschäfte für ihn vorfinden. Man geht nämlich noch immer mit einer völligen oder wenigstens theilweisen Reformirung des Ministeriums um, wobei sein erfahrener Rath unentbehrlich scheint.

Im Hotel des Auswärtigen herrscht große Bewegung; es scheinen wichtige Depeschen aus Spanien angelangt zu seyn, wenigstens hat der span. Gesandte lange Zusammenkünfte mit Hrn. v. Broglie gehabt.

Der Courr. fr. sagt: „Der plötzliche Tod des Königs von Spanien setzt unser Cabinet sehr in Bewegung. Es heißt, der Fürst Talleyrand wurde sofort zum Conseil berufen, um seinen Rath über die unserem Gesandten zu ertheilenden Instruktionen zu geben. Der alte Diplomat gab den Rath, man solle dahin trachten, in Spanien eine Regentschaft zu erhalten, welche die Politik befolge, die seit 1823 in Spanien befolgt worden sey. Nicht weil diese die beste wäre, sondern weil sie die Majorität des Landes am sichersten für sich habe. Der Präsident des Conseils war der Meinung, man müsse Spanien vielmehr zu einem System zu bestimmen suchen, welches dem französischen näher komme. Dies erregte so lebhafte Debatten, daß man denselben die jetzt existirende Spaltung im Cabinet zuschreibt. Welche Meinung obgesiegt hat, ist unbekannt."

Einem „man sagt" zufolge, wären auf telegraphischem Wege Befehle nach Bordeaux und Toulouse abgegangen, Truppen nach Bayonne marschiren zu lassen. Auch soll der Kriegsminister die Befehle zur Erlassung von unbestimmtem Urlaub in den Departements des Gard, Herault, Aube und der Rhonemündungen contremandirt haben. Vom 30. Linien-Regiment sollen zwei Bataillons ebenfalls nach Bayonne marschiren.

(Messager.) Die Herren v. Argout, Barthe und Guizot haben vorgestern Morgen eine Conferenz in der Kanzlei gehabt; es scheint, daß die Stellung des Herzogs von Broglie dem Fürsten Talleyrand gegenüber von der Art ist, daß der ministerielle status quo nicht mehr aufrecht erhalten werden kann.

Wir dürfen versichern, daß unsere Diplomatie sich keinesweges mit Handelstraktaten mit England, Belgien und Deutschland beschäftigt. Der Fürst Talleyrand hat geäußert, daß es uns bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht möglich sey, vortheilhafte Traktate abzuschließen, daß man daher die Lösung der großen politischen Fragen erwarten müsse. Belgien und Afrika, Antwerpen und Algier sind die Säulen unseres Handelsgebäudes in politischer Hinsicht.

Es kommen hier alltäglich englische Offiziere an. In diesem Augenblick zählt man in hiesiger Hauptstadt 10 englische Generale, 4 Majors und 15 andere Stabsoffiziere. Gestern kam noch General Taylor hinzu.

Der russische Tenorist Iwanoff, der in Donizetti's Anna Bolena aufgetreten ist, hat so gefallen, daß man ihm bereits zwei Engagements angetragen hat, das eine für drei Winter bei Hrn. Robert in Paris, das andere für den Sommer bei Hrn. Laporte, der die italienischen Theater in London verwaltet.

Die erste Nummer eines neuen zu Alexandrien in Aegypten erscheinenden Blattes, Moniteur Egyptien, vom 15. August, ist hier angekommen. Ihr Inhalt beschäftigt sich größtentheils mit der Beilegung der zwischen dem Sultan und Mehemed Ali bestandenen Zwistigkeiten.

Paris, den 8. Oktober. Der König wird, da der spanische Geschäftsträger, Hr. v. Colombi, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine offizielle Mittheilung von dem Tode Ferdinand's VII. gemacht hat, 6 Wochen Trauer für denselben anlegen.

(Gazette.) So wie wir hören, beschäftigt man sich im Kriegsministerium mit der Mobilmachung von 22,000 Mann, welche in forcirten Marschen nach der spanischen Grenze marschiren sollen.

(Quotidienne.) Briefe von der spanischen Grenze, die am 7. Abends in Paris eingetroffen sind, melden, daß in Guipuscoa und Alava bereits Unruhen ausgebrochen sind. Es heißt ferner: Karl V. sey in mehreren Provinzen proklamirt worden, und zu Madrid hätten Kämpfe zwischen dem Volke und zwei Regimentern statt gefunden, deren impurificirte Offiziere der Revolution günstig gestimmt seyn sollen.

Bordeaux, den 1. Oktober. Die verwittwete Marschallin Ney, Fürstin von der Moskwa, und Hr. Eugene Ney, ihr jüngster Sohn, sind am 30. Sept. hier angekommen. — In der Nacht vom 29. Sept. sind hier in großer Menge Proklamationen mit dem ehemaligen Wappen Frankreichs ausgestreut worden, worin das Volk aufgefordert wird, Heinrich V. als König anzuerkennen.

Lyon, den 1. Oktbr. Der heutige Tag ist nicht so friedlich vorübergegangen, als der gestrige. Die Lederbereiter und die Schuhmacher, die sich schon seit einiger Zeit gegenseitig reizten, schienen den Entschluß gefaßt zu haben, ihren Streit durch einen großen Kampf auszumachen. Die Lederbereiter waren die ersten auf dem Kampfplatze (den sogenannten Brotteaux) und schickten, wenn wir recht berichtet sind, sechs der Ihrigen ab, um die Schuhmacher aufzufordern, sich gleichfalls zu stellen. Diese aber, statt der Aufforderung Folge zu leisten, fielen dagegen über jene Abgesandten her und richteten sie arg zu. Die Kameraden derselben, benachrichtigt von dem was vorging, liefen hinzu, und der Kampf war so mörderisch, daß acht oder zehn Individuen, vorzüglich von Seiten der Lederbereiter, auf das Jammervollste zugerichtet, drei sogar getödtet wurden. Fast den ganzen Tag über war die Polizei und die Gensd'armerie in Thätigkeit. Viele Läden wurden verschlossen. — Vorgestern wollte eine Frau zwischen Saint-Chaumont und Saint-Etienne über die Eisenbahn gehen, als eben Wagen vorüberfuhren. Ihre Kleider wurden von einem Rade gefaßt und sie auf diese Weise fürchterlich zerschmettert.

Spanien.

Madrid, den 30. Septbr. (Köln. Ztg.) Bülletin vom 29. Sept. Nachmittags, dem Staats-Sekretariat übergeben: „Gnädiger Herr! Ich übersende Ewr. Exc. hiebei den offiziellen Theil des Bülletins, welches durch die Aerzte des Hauses des Königs an mich gerichtet ward, und mir den Tod des Königs, unseres Herrn, angezeigt, und da dieses unglückliche und schmerzliche Ereigniß dem Publikum bekannt gemacht werden muß, so bitte ich Ew. Excell. für dessen Einrückung in die Gaceta zu sorgen. Gott erhalte Sie lange Jahre! Im Palaste, den 29. Sept. 1833. An Se. Exc. den Herzog von Hijar." — Der oben erwähnte Theil dieser Depesche ist in folgenden Ausdrücken abgefaßt: „Gnädiger Herr! In dem Augenblick, als wir Ewr. Exc. den Zustand, worin sich gestern der König, unser Herr, befand, anzeigten, nahm man keine merkliche Veränderung wahr, nur währte der Zustand von Schwäche fort; diesen Morgen hatten wir bemerkt, daß die rechte Hand Seiner Majestät gelähmt war, und obgleich dieses Symptom sich auf den Arm zu beschränken schien, bemerkten wir jedoch eine unglückliche Verstopfung in den Lungen: nun wendeten wir Zugpflaster auf der Brust und zwei andere an den äußersten unteren Theilen an, außer denjenigen, die seit einigen Tagen auf jene Theile und in den Nacken gelegt worden waren; wir setzten unsere Beobachtungen an dem Bette Sr. Maj. des Königs fort, und wir sahen ihn, wie die früheren Tage, speisen; wir ließen ihn in der Gesellschaft J. Maj. der Königin, um ihm seiner Gewohnheit nach ein wenig Ruhe zu lassen; aber 2⅔ Uhr ward Se. Maj. von einem tödtlichen Schlagflusse getroffen, der in weniger als 5 Minuten einem so kostbaren Leben ein Ende machte. Gott erhalte Sie ꝛc. Am 29. Sept. 1833. Peder Castello, Manuel Damian Perez, Sebastian Taviesz." — Königliche Dekrete. 1) Heute um 2¼ Uhr hat es Gott gefallen, die Seele Unseres theuren und vielgeliebten Gemahls, des Königs Ferdinand, zu sich zu rufen, die sich der himmlischen Seligkeit erfreut, und als Königin Regentin (Gubernadore) während der Minderjährigkeit Meiner erlauchten Tochter, der Königin Donna Isabella, benachrichtige Ich hievon den Rath mit dem Schmerze, den Ich natürlich in Folge eines so traurigen Ereignisses fühle, damit die unter solchen Umständen nöthigen Maaßregeln ergriffen werden. Unterzeichnet von Meiner königl. Hand, im Palaste, den 29. Sept. 1833. An den Herzog Präsidenten des königl. Raths. — 2) Als Königin Regentin dieses Königreichs während der Minderjährigkeit Meiner erlauchten Tochter, der Königin Donna Isabella, und damit die Staats-Angelegenheiten durch den Tod Meines theuren und vielgeliebten Gemahls, des Königs Ferdinand, der sich der himmlischen Seligkeit erfreut, nicht leiden, bestätige Ich die Staats-Sekretaire, Herren Don Francisco de Zea Bermudez, Don Joseph de la Cruz, d'Ofalia, Don Juan de Gualberto Gonzales, und Don Antonio Martinez, in ihren Verwaltungs-Funktionen, und dies ist Mein Wille. Sie werden dies Allen, die es betrifft, mittheilen. An Don Franc. de Zea Bermudez. Unterschrift der Königin. — 3) Zufrieden mit dem guten und loyalen Benehmen der Autoritäten des Königreichs, und wünschend, daß die Staats-Angelegenheiten durch den Tod ꝛc. (wie oben) nicht leiden, bestätige Ich als Königin Regentin, und im Namen Meiner geliebten Tochter, der Königin Donna Isabella, alle und jede derselben in ihren respektiven Funktionen, und Ich befehle ihnen, dieselben fortzusetzen, indem sie Meinen Völkern, über welche sie die Gewalt ausüben, den Frieden geben und Gerechtigkeit widerfahren lassen. Ich will, daß dies geschehe ꝛc. wie oben.

Portugal.

Lissabon, den 24. September. Nachstehendes ist der vollständige Bericht der am 22. d. erfolgten Ankunft der jungen Königin: „Um 11¼ Uhr kündigte ein kön. Salutschuß von dem Thurme S. Juliao de Bugio die Ankunft J. Maj. Donna Maria II., Königin von Portugal, und J. kaiserl. Maj. der Herzogin von Braganza nebst J. kaiserl. Hoh. der Prinzessin Maria Amalia an, worauf Se. kaiserl. Maj. mit Ihrem Kammerherrn und Adjutanten den Palast verließen, sich nach dem Arsenal begaben, und sich mit Ihren Begleitern und dem Admiral Grafen von Cap. St. Vincent und dem Grafen von Farroba ein-

schifften, um dem Dampfschiffe, das II. MM. überbrachte, entgegen zu fahren. Se. kaiserl. Majestät hatten die Zufriedenheit, die Gegenstände Ihrer Zärtlichkeit nach 20monatlicher Abwesenheit zu sehen und zu umarmen, und es ist nicht möglich, die gegenseitigen Gefühle der Liebe und Ehrerbietung zu beschreiben. Unter Geschützsalven von den brit., franz. und portugies. Geschwadern und den Forts an den beiden Tajo-Ufern, und den Ausrufungen unzählbarer, die Ufer und die Häuser von Cascaes bis Ribeira-Nova, wo das Dampfschiff zu Anker ging, bedeckenden Menschen, begrüßte Alles die lange ersehnte Königin, seinen Befreier und die erhabene Gemahlin des vortrefflichsten der Fürsten. Se. kaiserl. Majestät hatten befohlen, daß die Landung am 23. Mittags geschehe; mittlerweile kamen der Minister Sr. großbrit. Maj., der Admiral und die Offiziere des brit. Geschwaders, das Municipal-Corps, in Staats-Uniformen, an Bord, um die Königin zu becomplimentiren; auch die Kronbeamten, unzählige Damen, die Staatsminister, Civil- und Militairbeamten, der Ober-Polizei-Intendant und viele Vornehme. Der Tajo war mit Booten bedeckt, voll der Menge, die entzückt war, die Königin, den Schöpfer unserer Freiheit und seine erhabene Gemahlin zu sehen. Um 7 Uhr wurde das Mittagmahl servirt; Se. Maj., die Ihro Allergl. Maj. an der Rechten und Ihre erhabene Gemahlin an der Linken hatten, erzeigten dem Grafen v. Cap St. Vincent die Ehre, ihn zur Tafel zu laden, auch die dienstthabenden Damen bei II. MM., den Ritter Mendizaval u. s. w. Se. Majestät brachten die Gesundheit Ihrer Allergl. Maj. und der Charte aus, was mit Enthusiasmus aufgenommen wurde. Ihro Allergl. Maj. brachten die Gesundheit Ihres erhabenen Vaters aus. Der Admiral bat um Erlaubniß zu dem Toast: „„Ihro kaiserl. Maj. die Herzogin von Braganza, deren Bestrebungen für Portugals Freiheit sie zu der Liebe, Ehrfurcht und Dankbarkeit der Portugiesen berechtigten!““ Ritter Mendizaval sagte, nachdem er Erlaubniß erbeten: Monarchen wären nicht glücklich, wenn ihre Unterthanrn es nicht wären; daher die Königin, regierend durch die Charte, ihren Namen unsterblich machen und das Entzücken ihres königl. Vaters seyn werde, der ihr die Krone gegeben, und Ihro Maj. die Kaiserin, deren weiser Rath so sehr zum Siege der constitutionellen Legitimität über Tyrannei und Despotismus beigetragen: „„Die Königin, ihr erhabener Vater und seine würdige Gemahlin!““ Sir John Milley Doyle bat hierauf, einen Toast für die Ehre und Standhaftigkeit der Portugiesen geben zu dürfen, die mit so viel Heroismus die hochheilige Sache vertheidigt, die Glorie (Maria da Gloria) zu erlangen, die sie nun besäßen. Alle Toaste wurden äußerst wohl aufgenommen. Se. Majestät kehrte um 10 Uhr zum Pallaste zurück.“ — Ein amtlicher Bericht vom 23. trägt noch nach, daß bei der Ankunft I. Maj. der Graf von Portosanto Ihnen die Schlüssel der Stadt mit kurzer Versicherung der wandelbaren Treue derselben gegen ihre Königin und die Charte überreicht. Auch, II. MM. in einer prächtigen, mit acht Pferden bespannten Kutsche, der eine lange Reihe anderer gefolgt, unter der ungeheuren Volksmenge, Glockengeläut und Geschützsalven, nach der Patriarchalkirche gefahren, wo der Cardinal-Patriarch und der hohe Clerus Sie empfangen und in die Haupt-Kapelle geführt, wo Sie das Te Deum angehört, das Sakrament empfangen und dem Höchsten Ihren Dank dargebracht.

Großbritannien.

London, den 5. Octbr. Prinz Georg von Cumberland ist seines Gesichts gänzlich beraubt, erträgt indessen sein Schicksal mit der größten Gelassenheit. Der Herzog und die Herzogin von Cumberland haben sich nebst dem Prinzen Georg am 2. d. zu Dover eingeschifft. Der Herzog von Wellington gab den hohen Herrschaften das Geleite. Sie halten sich nur kurze Zeit in Brüssel auf und begeben sich eiligst nach Berlin.

In London und Falmouth sind wieder Cholerafälle vorgekommen.

Richard Heber, einer der größten Bibliophilen, ist diesen Morgen hier mit Tode abgegangen. Seine Büchersammlung ist so bedeutend, daß die Versteigerung derselben wenigstens ein Jahr dauern würde.

Der Astronom Sir John Herschel verläßt seinen Aufenthalt bei Slough und begiebt sich nach dem Vorgebirge der guten Hoffnung, um die Fixsterne der südlichen Hemisphäre zu beobachten.

Der reiche Amerikaner, der durch die Hand der berühmten Miß Fanny Kemble beglückt werden soll, heißt Pierre Butler. Die ganze Familie Kemble zieht nach den Vereinigten Staaten.

In Folge der Reform-Bill sind die sogenannten verfaulten Wahlflecken bekanntlich entwerthet, und die großen Wahlflecken-Eigner eilen daher, sich ihrer zu entledigen; so sollen nächstens Aldborough und Boroughbridge, beide dem Herzoge von Newcastle gehörig, öffentlich versteigert werden. Vor der Reform-Bill fragte dieser Herzog einmal: ob er mit seinem Eigenthum nicht machen könne, was er wolle; daher die Zeitungen obige Notiz jetzt unter der Aufschrift geben: „der Herzog von Newcastle und sein Eigenthum.“

Ein Sturm, welcher Mitte Mai's in Bengalen wüthete, hat durch Ueberschwemmungen, die er verursachte, 4000 Menschen das Leben gekostet.

Ueber die Ankunft Donna Maria's in Lissabon am 22. Sept. enthalten unsere Blätter noch Folgendes: „Da die ganze Küste und die Einfahrt in den

Strom von ihrer Flotte unter Admiral Napier besetzt ist, so konnte es ihr nicht schwer werden, die Hauptstadt zu erreichen. Obgleich schon seit sieben Jahren Königin von Portugal, hatte Donna Maria doch nie dessen Küsten betreten; überrascht daher und tief bewegt, zog sie jetzt in die Straßen der herrlich gelegenen Stadt ein, wo die obersten Offiziere der See- und Landmacht sie empfingen, und grenzenloser Jubel des Volkes sie als Königin und als sichere Bürgin herannahender Freiheit freudigst begrüßte. Don Miguel war zu der Zeit gerade im Palaste Ajuda, so nahe, daß er das laute Freudengeschrei deutlich hören konnte." — Dem Courier zufolge, soll Don Miguel den Oberbefehl seines Heeres einem General Macdonald übertragen haben, der in spanischen Diensten gestanden und während des Unabhängigkeitskrieges in der englischen Armee gedient hat. Der Globe will wissen, dieser Macdonald sey ein Weinhändler gewesen und habe vor einigen Jahren Bankerutt gemacht. Der Marschall Beresford soll von demselben gesagt haben, er verstehe es, die Portugiesen zur Schlacht zu führen.

Italien.

Neapel, den 30. Sept. Unsere Armee soll ganz auf preußischen Fuß uniformirt und eingetheilt, die Garde aufgehoben, und ein Theil der Soldaten nach den Exercitien jedes Jahres mit Urlaub nach Hause entlassen werden, wodurch in der Verwaltung des Kriegsministeriums eine halbe Million Ducati jährlich erspart werden würde.

Neueste Nachrichten.

Weimar, den 8. Oktober. So eben ist hier ein von einer fremden Universität zurückkehrender Student, von hier gebürtig, verhaftet worden. Er soll ebenfalls nach Eisenach geschafft werden, und ist der zweite Weimarer, den dieses bedauernswürdige Schicksal trifft. — Die Ausländer, d. h. die, anderen deutschen Staaten angehörigen, zu Eisenach verhafteten Studenten, sind nicht freigelassen, wie einige Blätter gemeldet, sondern an ihre betreffenden Regierungen ausgeliefert worden, welche die Untersuchungen fortsetzen. Jedoch befindet sich noch eine ziemliche Anzahl Verhafteter in Eisenach.

Frankreich. Die Bewohner von La Villette bei Paris haben die zu den Befestigungsarbeiten der Hauptstadt dort angehäuften Materialien zerstreut, so daß Truppen an Ort und Stelle geschickt werden mußten. — Ein Hr. Destigny ist wegen eines Gedichts, in welchem er den Herzog von Orleans lächerlich gemacht, ihn „den König der Galoppade" genannt, und behauptet hatte, er habe bei einem Zwiste mit den Söhnen Joseph Napoleon's in London Feigheit gezeigt, von den Assisen zu einem Jahre Gefängniß und 2000 Fr. Geldstrafe verurtheilt worden. Sein Vertheidiger führte den seltsamen Entschuldigungs-Grund an, daß der Herzog von Orleans kein Franzose sey, weil er außerhalb Frankreichs und von Eltern, die außer dem Gesetz erklärt worden, geboren sey.

Wohlthätigkeit. Durch die geehrten Mitglieder des hiesigen dramatischen Vereins sind dem Unterzeichneten 71 Rthlr. 12 Sgr., als der Ertrag zweier zum Besten der Armen veranstalteter dramatischer Vorstellungen, mit der Bestimmung eingehändigt worden, daß hievon

25 Rthlr. den Abgebrannten zu Grottkau zugesandt,
16 Rthlr. 12 Sgr. an die Hinterbliebenen der beim Bau Verunglückten gezahlt,
30 Rthlr. endlich an verschämte hiesige Orts-Arme vertheilt

werden sollen. — Unterzeichneter findet sich verpflichtet, diesen neuen Beweis des unermüdeten wohlthätigen Wirkens des genannten hochachtbaren Vereins zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und zugleich im Namen der Betheilten Allen, die den wohlthätigen Zweck theilnehmend und fördernd unterstützten, den gebührenden Dank auszusprechen.

Liegnitz, am 16. Oktober 1833.

Jochmann.

Wohlthätigkeit. Für die beim Bau Verunglückten ist noch ferner eingegangen: 3) von einem Ungenannten 1 Rthlr.; 4) desgl. 3 Rthlr.

Liegnitz, den 15. Oktober 1833.

Die Zeitungs-Expedition.

Wohnungs-Veränderung. Daß ich aus dem Hause des Bäcker Herrn Menzel, Frauengasse No. 462., ausgezogen bin, und jetzt vor der Pforte am Kirchhofe in dem Gastwirth Jungferschen Hause wohne, — zeige ich einem hochgeehrten Publiko an, mit der Bitte, mich, wie früher, mit reellen, passenden Geschäften beauftragen zu wollen.

Liegnitz, den 16. Oktober 1833.

Der Commissions-Agent **Weber.**

Etablissements-Anzeige.

Allen meinen verehrten Gönnern und wohlwollenden Freunden beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts etablirt, und meine Wohnung Burggasse No. 252. bezogen habe.

Liegnitz, den 16 Oktober 1833.

E. Kluge, Damen-Kleiderverfertiger.

Ball-Anzeige. Sonntag den 20. d. Mts. findet der erste Ressourcen-Ball statt; wovon wir insondere die auswärtigen resp. Mitglieder hierdurch in Kenntniß zu setzen, nicht verfehlen. Anfang 7 Uhr.

Liegnitz, den 16. Oktober 1833.

Die Ressourcen-Direktion.

Einladung zu Sonntag und Montag den 20. und 21. Oktober.

Wo früher auf die schwarzen Brand-Ruinen
Mond, Sterne und die Frühlings-Sonne schienen,
Und der Verödung Fahne schauerlich geweht,
Gedachte man im Ernst mit regem Streben
Ein anderes Asyl emporzuheben,
Was nun in seiner ganzen Form vollendet steht.

Man giebet neuen Bildern neue Rahmen
Und neuen Gastlokalen neue Namen;
Ob nun der Gasthof auch „zur blauen Kugel" hieß,
So wird es hoffentlich wohl nicht geniren
Und Niemand auch dabei etwas verlieren,
Daß man den Namen nicht mehr fortbestehen ließ.

So heißet nun, ich kann aus guten Gründen
Dem hochverehrten Publikum verkünden,
Mit hoher Obrigkeitlicher Bewilligung,
Zum gold'nen **Pegasus** jetzt mein Gebiete.
Das Epigraph, gezogen aus der Mythe,
Gewähre meiner Muse immer neuen Schwung.

Den Gasthof künft'gen Sonntag einzuweihen,
Um meinen Wirkungskreis hier zu erneuen,
Ist, Freunde und verehrte Gönner, mein Entschluß.
Ich lade ganz ergebenst frohe Gäste
Zu diesem uns so nahen Weihe-Feste
In meinen nun ganz neu erbauten Pegasus.

Man kann die Speisen nach Geschmack sich wählen,
An G., E., F. und K.*) wird es nicht fehlen,
Das kann ich wahrlich mit Gewißheit prophezeih'n.
Ich selbst will mich mit allem Ernst bestreben,
Das annoncirte Fest so zu erheben —
Mit meinen Gästen froh und gut gelaunt zu seyn.

*) Gänsen, Enten, Fischen und Kuchen.

Unterrichts-Anzeige. Einem hochgeehrten Publiko gebe ich mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich gesonnen bin, neben meiner Stubenmalerei, gründlichen Unterricht im Zeichnen, unter möglichst billigen Bedingungen, zu ertheilen.

Liegnitz, den 17. Oktober 1833.

J. H. Carmiencke, Maler,
Mittelgasse No. 385.

Zu vermiethen. Wegen eingetretener Veränderung ist die Wohnung im ersten Stock auf der Mittelstraße im Hause des Glasermeister Hrn. Leuschner zu Weihnachten anderweit zu vermiethen, und kann, wenn es gewünscht wird, auch schon in der ersten Hälfte des künftigen Monats bezogen werden. Das Nähere erfährt man bei dem dermaligen Inhaber der Wohnung. Liegnitz, den 14. Oktober 1833.

Zu vermiethen. In No. 55., der Goldberger Straße, ist eine Parterre-Wohnung im Hinterhause, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Zubehör, ganz oder getheilt zu vermiethen und sogleich oder auf Weihnachten zu beziehen.

Zu vermiethen. In No. 472., der Frauengasse, sind mehrere Wohnungen, in Stube nebst Alkove bestehend, zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer. Liegnitz, den 10. Oktober 1833.

Knauth.

Zu vermiethen. In No. 125., der Haynauer Straße, ist der erste Stock, bestehend in 2 Stuben, einem Alkoven, Küche, Kammer, Holzstall und Antheil von Keller, zu vermiethen, und sogleich oder Weihnachten zu beziehen.

Liegnitz, den 11. Oktober 1833.

Zu vermiethen. In dem Hause Nro. 252., Burggasse, ist eine Stube mit Alkove und Zubehör zu vermiethen, und zu Weihnachten oder auch bald zu beziehen. Liegnitz, den 10. Oktober 1833.

Stanelli.

Geld-Cours von Breslau.

vom 19. October 1833.

		Pr. Courant Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	$96\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	96
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant	—	$\frac{2}{3}$
dito	Staats-Schuld-Scheine	—	$95\frac{2}{3}$
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$5\frac{7}{12}$	—
	dito Grossh. Posener	$1\frac{1}{2}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto	5	5